

SECHS FRAGEN AN ... EINEN TRÄGER DES FSJ KULTUR



Axel Schneider, Geschäftsführer
der LKJ Sachsen-Anhalt e.V.

Woran denken Sie beim Stichwort FSJ Kultur?

Da fallen mir junge Menschen ein, die ich am Rande von Seminaren kennenlerne, die nach völlig durchstrukturierten schulischen Bildungsprozessen endlich wieder Freiraum haben, sich auszuprobieren, sich und andere zu entdecken. Zum FSJ Kultur gehören neben dem bürokratisierten Arbeitsalltag auch Kreativität, Spaß, Inspiration und Faszination.

Warum ist das FSJ Kultur Ihrer Meinung nach förderungswürdig?

Bürger/innen in Europa sollten ein Recht auf Bildung besitzen. Und ergänzend zu den kostenfreien Pflichtfeldern in der Schule sollte Kulturelle Bildung allen Menschen ermöglicht werden – auch finanziell. Kultur und Bildung gibt es leider nicht zum Nulltarif. Die finanzielle Belastung Einzelner sollte bei einem Freiwilligendienst erträglich sein, daher sind Zuschussmittel vom Bund, den Ländern, den Trägern und den Einsatzstellen ein gerechter Mix, um das Engagement der Teilnehmer/innen auszufinanzieren und sozial abzusichern.

Nennen Sie Ihre schönste Erinnerung aus dem FSJ Kultur.

Ich erinnere mich gern an die Seminarpräsentationen, die Abschlussveranstaltungen der diversen Jahrgänge, vor allem habe ich die vor einigen Jahren von den Freiwilligen initiierte und inszenierte Benefizveranstaltung, die im Thalia-Theater Halle stattfand und richtig erfolgreich war, in guter Erinnerung. Dort gab es eine „amerikanische Versteigerung“ von Kunstwerken der Freiwilligen, die mit Hilfe des Kabarettisten Lars Johansen nachhaltig in Erinnerung blieb.

Welche Impulse setzt das FSJ Kultur in der Kultur-, Bildungs- und/oder Engagementpolitik?

Frischer, jugendlicher Wind in Kultureinrichtungen wie Museen und Bibliotheken ist ein wichtiger lebendiger Impuls in einer überalterten Gesellschaft. Die Freiwilligen sorgen durch die eigenverantwortlichen Projekte für Vernetzungen zwischen Einrichtungen, die vorher noch nie in Kontakt waren. Das FSJ Kultur richtet den Blick auf das Feld der kulturellen Arbeit, das sonst neben den großen FSJ-Trägern im Wohlfahrtsbereich völlig unterrepräsentiert wäre.

Wenn Sie an das FSJ Kultur in 20 Jahren denken, was würden Sie ihm wünschen?

Ich würde mir wünschen, dass ein Freiwilligendienst ein selbstverständlicher Bestandteil eines Lebenslaufes wird und dass viele an diesem Dienst wachsen und gedeihen. Und umgekehrt sollte es auch zum guten Image von Kultureinrichtungen gehören, dass Plätze für engagierte Menschen aller Altersgruppen bereit stehen.

Was haben Sie durch das FSJ Kultur gelernt? Welchen Impuls haben Sie persönlich durch das FSJ Kultur erhalten?

Ich habe gelernt, dass junge Leute frisch aus der Schule in einigen Bereichen überraschend kompetent sind und in anderen auch völlig unterbelichtet. Daraus habe ich auch gelernt, dass es am besten ist, sie leicht zu überfordern, um dann das Erfolgserlebnis bei guter Projektumsetzung umso größer werden zu lassen. Aus den Jugendfreiwilligendiensten heraus haben wir als Träger Anregungen bekommen, uns in anderen Engagementfeldern auszuprobieren – vom Freiwilligendienst aller Generationen über Kultur-Joker bis zum entwicklungspolitischen Freiwilligendienst „Weltwärts“.

